

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Illustration: Im Kameradschaftshaus

[urn:nbn:de:bsz:31-221302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221302)

gannen. Es trat zunächst ein humorvolles Sängersextett, die „6 Angebundenen“ auf, deren flotte und rhythmische Weisen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Dann erschien der greise Neptun mit seinem Hofstaat und ließ die Meisterschaften seiner Untertanen austragen, die in einem lustigen Schifferstechen gipfelten, bei dem fast alle Teilnehmer in den See stürzten. Die Tanzschule Bertl Schwamberger führte einen ansprechenden Walzer vor und leitete zu dem im Freien vorgesehenen

Tanz der Allgemeinheit über. Es sollte aber anders werden. Kaum hatte das diesmal besonders reichhaltige Feuerwerk begonnen, als schwere Regentropfen zu einem wolkenbruchartigen Regenguß überleiteten und damit dem Aufenthalt im Freien ein Ende setzten. Die Festhalle nahm die unabsehbaren unter Dach flutenden Besucherscharen auf. Dort gelang es der Kapelle Theo Hollinger, die Tanzenden noch eine lange Reihe von Stunden beieinander zu halten.

Der dritte Tag: Tag der Kameradschaft

Als Höhepunkt der studentischen Veranstaltungen war die auf den Vormittag des Tages der Kameradschaft anberaumte Morgenfeier im großen Saal des Studentenhauses anzusehen, die von den Kameradschaften des N.S.D.-Studentenbundes gestaltet wurde. Durch die Mitwirkung des Trompeterkorps des Art.-Regts. 35 unter Leitung von Obermusikmeister Niedaich wurde der Kundgebung ein besonders wirkungsvoller Rahmen gegeben. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch, dem ge-

werden. Die Wissenschaft sei nur ein Glied der Kette, die das ganze Volk umschließe. Nach dem Grundsatz des Führers, daß die politische Schlagkraft eines Volkes für sein Schicksal entscheidend sei, müsse der Mann der Wissenschaft auch ein Kämpfer für die Weltanschauung sein. Nur wenn sich alle zum nationalsozialistischen Geist bekennen würden, könnten alle Aufgaben erfüllt werden. Jeder müsse an der Stelle eingesetzt werden, an der er entsprechend seiner Gaben etwas für die Gesamtheit



Im Kameradschaftshaus.

Phot. C. R. Blume.

meinsamen Lied: „Nun laßt die Fahnen fliegen . . .“, das die Einsatzbereitschaft der studentischen Jugend zum Ausdruck brachte, und den kraftvoll gesprochenen Führerworten eines studentischen Sprechers folgten die Variationen über das Deutschlandlied von F. Haydn, die vom Streichquartett der Musikhochschule Karlsruhe klangschön und ansprechend vorgetragen wurden. Ein wirkungsvoller Chor der Kameradschaften, geleitet von Studentenfürher Degler der Musikhochschule Karlsruhe, und das gemeinsame Lied: „Heilig Vaterland . . .“ leiteten zu der Rede des Bereichsführers Südwest, Dr. Sandberger, über, die im Mittelpunkt der Kundgebung stand. Der Bereichsführer wies darauf hin, daß erst die nationalsozialistische Bewegung aus dem Land der Dichter und Denker ein einiges Volk und starkes Deutschland gemacht habe. Das nationalsozialistische Reich sei ein Reich der Tat. Dann zeichnete er die Aufgaben und Ziele der nationalsozialistischen Studenten auf, die sich in die Schicksalsfront, die der Führer geschaffen habe, einzugliedern bereit seien. Ein neuer Typ des deutschen Studenten müsse entstehen. Das sei der Wunsch und Wille des Führers. In den Kameradschaften würde heute und in Zukunft nach keinen anderen Grundsätzen als denen der nationalsozialistischen Bewegung erzogen

leisten könne. An den Idealismus der Einzelnen würden dabei hohe Anforderungen gestellt. Das allein schaffe aber eine Gemeinschaft. Die jungen Mannschaften müßten so erzogen werden, daß es für sie kein höheres Gut gebe als die deutsche Einheit und keine schönere Gabe als die, treu und gehorsam Seite an Seite mit den anderen deutschen Volksgenossen zu stehen. Das Wort unseres Führers: „Du bist nichts, dein Volk ist alles“ sei für die Studentenschaft die Parole, mit der sie in die Zukunft marschiere.

Im Anschluß an die Ausführungen des Bereichsführers ergriff der Studentenfürher Dr. K r i z l e r das Wort und wies darauf hin, daß sich die Vielzahl der Veranstaltungen des Hochschul- und Studententages zu dem großen Erlebnis der Gemeinschaft geformt habe. Die drei Tage seien aber auch ein Appell zur Tatbereitschaft gewesen. Am Anfang der lebendigen studentischen Gemeinschaft stehe die Kameradschaft. Sei diese eine Kameradschaft in der Gesinnung, im Wollen und im Handeln, so seien die Grundlagen für eine echte Schicksalsgemeinschaft geschaffen. Mit dem Gelöbniß der Treue zu Großdeutschland und zu seinem Führer und den Liedern der Nation wurde die Kundgebung beendet.